

Projektbericht „App durch Troisdorf – Geschichte neu erleben“

Für das Projekt „App durch Troisdorf – Geschichte neu erleben“ im Stadtarchiv Troisdorf konnte im Schuljahr 2015/16 das Heinrich-Böll-Gymnasium, ein Bildungspartner des Archivs, gewonnen werden. Im Rahmen der schulischen Projektwoche unter dem Motto „HBG- was UNS bewegt, was WIR bewegen“ fand es in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien statt.

Vorbereitung

Anfang 2016 fand im Stadtarchiv Troisdorf ein erstes Vorabgespräch zwischen der Archivleiterin Antje Winter und dem Archivpädagogen Dr. Ansgar S. Klein statt, in dessen Rahmen die konzeptionellen Grundlagen und Programmpunkte erörtert wurden. Zu einem ersten Treffen der Archivleiterin und des Archivpädagogen mit der betreuenden Lehrerin Dr. Petra Schlüter kam es am 11. Mai 2016. Hier wurde das weitere Vorgehen, insbesondere das Problem des Datenschutzes im Falle der Familienforschung besprochen. Für die Schüler galt es auf Sperrfristen für bestimmte jüngere Archivmaterialien zu achten. Für Auskünfte aus der Meldedatenbank der Stadt Troisdorf zur eigenen Familie benötigt jedes Kind eine Erlaubnis der Eltern. Die Archivleiterin entwarf ein entsprechendes Informationsschreiben, was in unterschriebener Form am ersten Tag der Projektwoche mitzubringen war. Es enthielt – neben Hinweisen zur Projektwoche – ebenfalls die Bitte, Dokumente und Fotos aus der Familie bereitzustellen.

Am 21. Juni 2016 trafen die Archivleiterin, der Archivpädagoge und die Lehrerin erstmals mit den 10 Schülern der Projektgruppe zusammen, drei Jungen und sieben Mädchen aus den Jahrgangsstufen 6-11. Am Anfang stand ein Kennenlernen bzw. eine Vorstellungsrunde. Das für die vier Projektstage anvisierte Programm wurde vorgestellt und besprochen sowie das Informationsschreiben ausgehändigt.

Projektwoche

4. Juli 2016, Montag

Die Projektgruppe traf sich am Morgen direkt im Stadtarchiv. Nach der Begrüßung folgte ein erster Input in Form eines einleitenden bebilderten Vortrages zur Familienforschung, zunächst zu Motiven, Zielen und Vorgehensweisen im Allgemeinen, dann im Speziellen anhand der im Stadtarchiv Troisdorf bestehenden Bestände und Möglichkeiten.

Zur Vorbereitung auf die zu erwartenden handschriftlichen Archivmaterialien, wie Akten, Standesamtsregister etc. diente eine Arbeitsphase: Die Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich mit der alten deutschen Schrift. Dafür wurden kürzere Texte zur selbstständigen Transkription ausgegeben. Einzelne Schüler versuchten sich selbst im Schreiben von Texten in alter Schrift. Das Lesen von gedruckter Frakturschrift wurde anhand von Zeitungen geübt.



Leseübungen

Nach der Mittagspause sichtigten die Schüler mit den Betreuern unter dem Thema „Meine Familie, mein Ortsteil, meine Straße – Wir erforschen unsere Ahnen“ die mitgebrachten Dokumente aus der Familie. Es handelte sich um Fotos, Familienstambücher etc., die „gelesen“ und auf die Familienzusammenhänge hin ausgewertet wurden. Die Schüler erhielten von Frau Winter für ihre originalen Fotos und Dokumente jeweils eine säurefreie Archivmappe.

Anschließend beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit der Bildungs-App BIPARCOURS. <https://biparcours.de/> Vorgestellt wurde die Nutzung mittels Smartphone und das Erstellen eigener Parcours am PC. Gemeinsam stellte die Gruppe bereits erste Überlegungen für einen Parcours „Familiengeschichte erforschen im Stadtarchiv Troisdorf“ als Handlungsleitfaden für angehende Familienforscher an.

**Familiengeschichte erforschen im
Stadtarchiv Troisdorf**

von Stadtarchiv Troisdorf

☆☆☆☆☆





Hier findest du eine Anleitung zur Familien- und Ahnenforschung im Stadtarchiv Troisdorf! Diese ist jedoch auch auf andere Archive anderer Städte übertragbar. Dieser Parcours entstand im Rahmen der Projektwoche des HBGS im Stadtarchiv Troisdorf im Juli 2016.

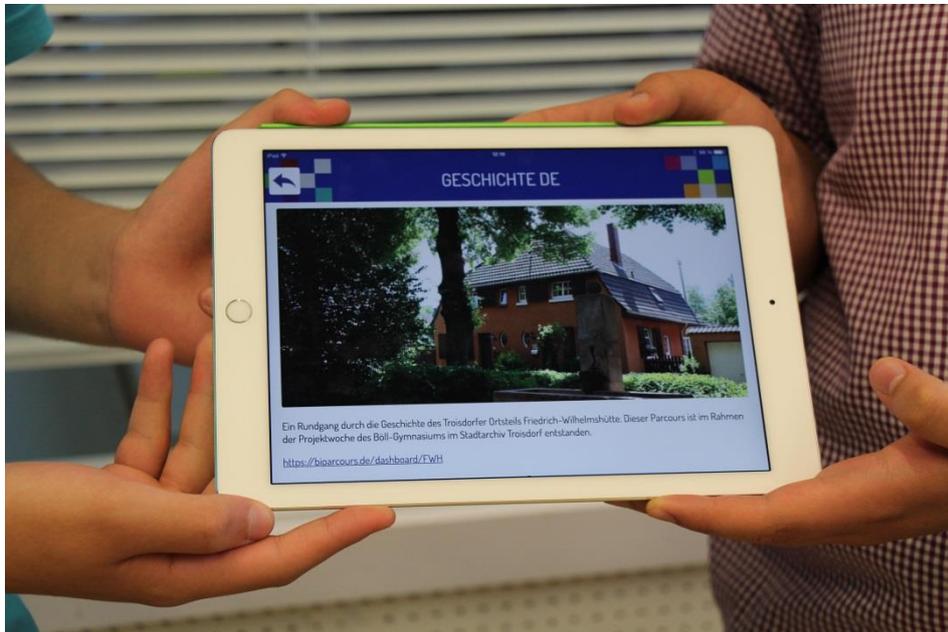
http://www.troisdorf.de/web/de/stadt_rathaus/Stadtportrait/stadtarchiv/stadtarchiv.htm

- 📁 Archiv, Politik und Geschichte, Kultur
- 👤 Familienforschung, Ahnenforschung, Anleitung
- 📍 50.817283, 7.148194
- 🕒 ca. 60 Minuten
- 🏠 ca. 0 Kilometer
- 👤 Einzel-Parcours

- 📍 1 Station
- 📄 2 Informationen
- ❓ 6 Fragen
- 📝 3 Aufgaben

Das fertige Produkt, mittels QR-Code umzusetzen und der Link <https://biparcours.de/bound/familiengeschichte>

Anschließend bildeten sich kleine Gruppen, die jeweils Ideen für eigene Parcours sammelten, so z.B. über die Schule, die eigene Straße, Familienforschung. Die Schüler recherchierten in den archivischen Quellen, in der Literatur und im Internet zu lokalen Themen und Inhalten. Ein erstes Ergebnis war die Erstellung eines Parcours zur Geschichte des Ortsteils „Friedrich-Wilhelmshütte“ durch zwei Schüler der Oberstufe.



Parcours zum Ortsteil Friedrich-Wilhelmshütte

5. Juli 2016, Dienstag

Der zweite Projekttag stand weiterhin im Zeichen der Parcours. Während ein Teil der Schüler an den verfügbaren PCs des Stadtarchivs die Daten in den verschiedenen Fragemodi des Programms einpflegten, recherchierten die übrigen.

Frau Ingrid Ehlen bereicherte in der Folge als „aktive und erfahrene Familienforscherin“ das Projekt. Sie wurde strukturiert befragt, illustrierte und unterlegte ihre vielfältigen Erfahrungen mittels Fotos, Briefen und anderen Dokumente, die sie bei der Erforschung ihrer eigenen Familienhistorie entdeckt und ausgewertet hatte. Die Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, um zahlreiche Fragen zu stellen.



Interview Ehlen-Klein



Interessante Dokumente aus dem Besitz von Frau Ehlen

Daran knüpfte eine weitere Arbeitsphase an: Die Schülerinnen und Schüler gestalteten ihre individuellen Familienstammbögen. Ihre Eltern und Geschwister konnten sie rasch in den nach eigenem Belieben kreierte und ausgeschmückten Stammbaum einsetzen. Weiter zurückliegende Ahnen, von denen weniger Kenntnisse vorhanden waren, boten den Anlass zu Nachfragen in der Familie.

6. Juli 2016, Mittwoch

Der dritte Tag war bestimmt von der themengleichen und –verschiedenen Arbeit der Schülerinnen und Schüler: So wurde die Arbeit an den Familienstammbögen fortgesetzt, zumal erneute Nachfragen in der Familie viele weitere Informationen und Dokumente hervorgebracht hatte. Andere führten die Arbeit an den Parcours fort.

Zäsuren im Arbeitsprozess setzten die für jenen Tag angesetzten „Einblicke in das Archiv“. Teilgruppen wurden durch das Archiv begleitet; dabei entdeckten die Schülerinnen und Schüler originale Quellen unterschiedlicher Provenienz und Art und diskutierten zugleich u.a. Fragen und Schwierigkeiten der Bewertung und der Erhaltung des Archivgutes. Manche machten deutlich, dass der Bestand doch unterschiedliche Themen für zukünftige Referate, Haus- oder Facharbeiten hergäbe.

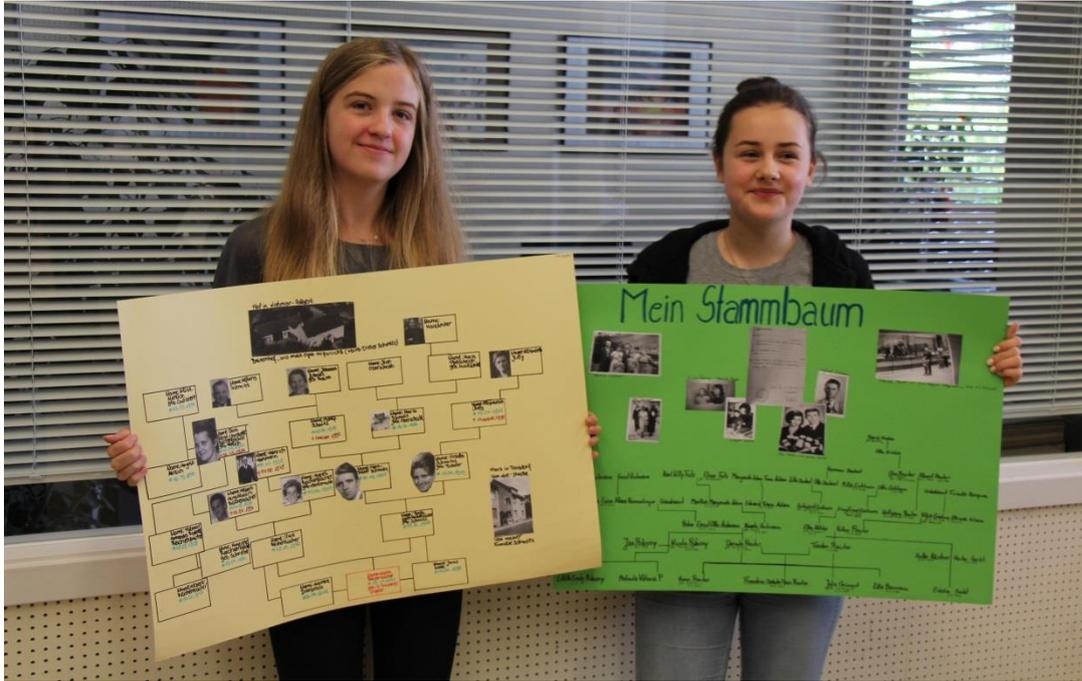


Während der Archivführung

7. Juli 2016, Donnerstag

Am letzten Tag der Projektarbeit im Stadtarchiv vervollständigten einige Schülerinnen und Schüler ihre Plakatbögen zu den Familienstambäumen. Andere erstellten weitere Parcours und der intensive Austausch wurde fortgesetzt. Als Vorbereitung für die in der Schule stattfindende Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse nutzten die Schüler die Funktion zum Ausdruck von Informationen zu den einzelnen Parcours, die auch jeweils einen QR-Code enthielten. Bei installierter App kann dieser mit dem Smartphone gescannt werden und führt auf direktem Weg zu dem gewünschten Parcours. Die Funktion wurde mit Smartphone und den vom Archiv bereitgestellten iPads getestet.

Am Ende der fleißigen und kreativen Arbeit stand ein papiernes Feedback.



Zwei der aufwändig gestalteten Stammbäume



Gruppenbild im Archiv

Nach der Mittagspause machte sich die Projektgruppe zur Schule auf und bereitete den dortigen Klassenraum für die Präsentation der unterschiedlichen Projektergebnisse vor. Die Parcours wurden mit Hilfe ausgedruckter Informationstafeln vorgestellt, die Bereitstellung der iPads diente zur sofortigen Nutzung der ausgedruckten QR-Codes durch die Besucher, die sonst erst die App auf ihr Mobiltelefon hätten laden müssen. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt. Die Schüler erläuterten den Besuchern die Funktionsweise der Geräte und der App.

Um 15 Uhr fand ein Pressetermin statt, bei dem die Schülerinnen und Schüler ihr Projekt wort- und kenntnisreich erläuterten. Mit nach Hause nahmen sie nicht nur die verschiedenen Parcours, sondern auch die von ihnen angefertigten Stammbaumbögen.



Testen der Parcours mit Lehrern und Mitschülern

Fazit

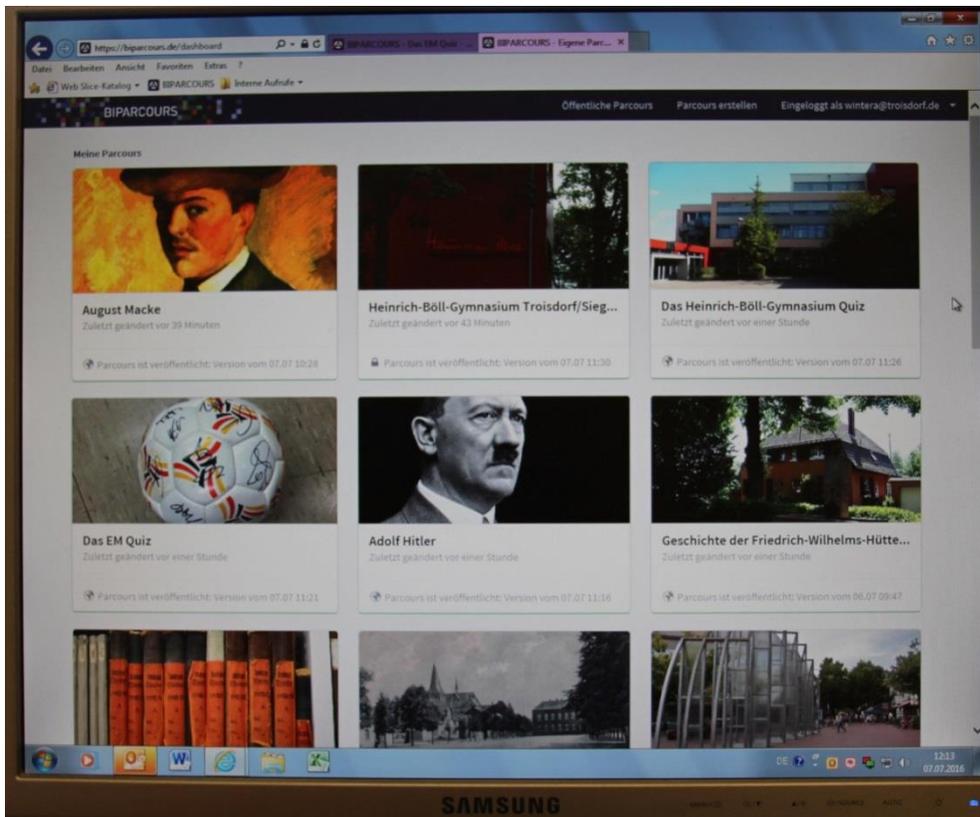
Die Durchführung einer Projektwoche in Zusammenarbeit mit und in den Räumlichkeiten des Troisdorfer Stadtarchivs hat sich aus Sicht der beteiligten Schülerinnen und Schüler bewährt. In ihren Feedbackbögen lassen sich ihre Einschätzungen hinsichtlich der unterschiedlichen Bausteine des Projekts erkennen. Das Archiv wurde zum außerschulischen Lernort, der mit seinem Quellenbestand, seinen technischen und personellen Voraussetzungen auch nach Ansicht der begleitenden Lehrerin gut geeignet gewesen sei, Anlässe zum Erkunden, Gestalten, Kommunizieren, damit letztlich zum Lernen und Erkennen zu geben.

Als konkrete Arbeits- und Lernprodukte rücken die auf der Grundlage vielfältiger Ideen und Interessen erstellten „Stammbäume“ und insgesamt zwölf verschiedenen Parcours in den Blick. Sie waren nicht nur, wie es der letzte Tag der Projektwoche zeigte, präsentabel und attraktiv für die Besucherinnen und Besucher, sondern sie sind auch nachhaltig, wenn an die Weiternutzung und -gestaltung durch die Gruppenmitglieder gedacht wird.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten dabei, auch unterstützt durch eine Schülerpraktikantin des Heinrich-Böll-Gymnasiums, kontinuierlich kooperativ, so dass viele positive (soziale Lern-) Effekte ebenfalls aus der intensiven gegenseitigen Unterstützung resultierten.

Die Schülerinnen und Schüler erschlossen historische Quellen, rekonstruierten auf diese Weise stadtgeschichtliche, aber auch eben auch familiengeschichtliche Zusammenhänge, erkannten bisweilen „im Kleinen das Große“ und umgekehrt. Als schülergerecht erwiesen sich die facettenreichen thematischen Zugänge, die sich späterhin in Parcours manifestierten, die von der Arbeit vor Ort- angebunden an die Stadtgeschichte oder andere schülergerechte thematische dem Künstler August Macke (familienhistorische Anbindung eines Schülers) bis hin zur Auseinandersetzung mit Adolf Hitler reichten. Auch wurden die Archivbestände u.a. dafür genutzt, die Geschichte der Schule einzubeziehen resp. aufzuarbeiten. So konnten zwei weitere Parcours erstellt werden.

Im Zentrum des mit dem Heinrich-Böll-Gymnasium vereinbarten Projektes stand die Entwicklung und Anwendung digitaler Lerntools, die auch und gerade über die Arbeitswoche hinaus reichen sollten. Die Schüler haben, wie bereits bemerkt, ideenreich dieses Vehikel genutzt und die entstandenen Ressourcen sind weiterhin im Netz zugänglich und weiterzuentwickeln. Sie werden auch insofern gewürdigt, als dass sie als ansprechendes und herausforderndes „Werkstück“ für die weitere archivpädagogische Arbeit Verwendung finden.

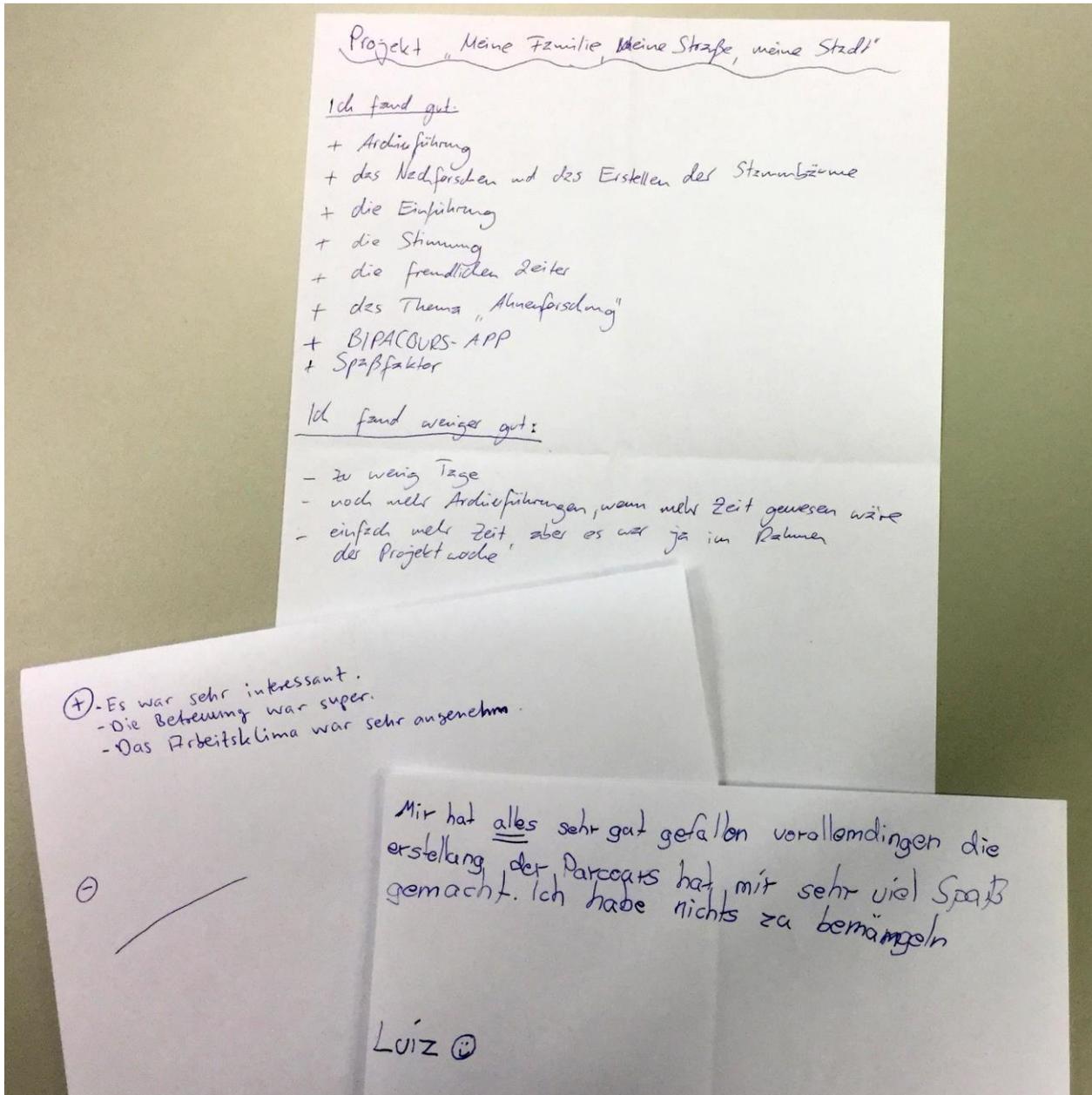


Erstellung der Parcours am PC



Präsentation der 12 Parcours in der Schule

Funktionierende und ertragreiche Projektarbeit verlangt nach verlässlichen Rahmenbedingungen, interessensweckenden Gegenständen und selbstredend auch nach einer entsprechenden Haltung der Beteiligten. Dank der ermöglichten Interessenwahl bei der Bestimmung des Projektthemas brachten die Schülerinnen und Schüler Motivation mit und ließen sich selbstverständlich auf die jahrgangsgemischte Gruppe und den „anderen Lernort“ und dessen Materialien ein.



drei Feedbackbögen der Schüler/innen

In der Erschließung von und im kommunikativen Austausch über diverse Quellen wie Schulchroniken, Verwaltungsakten, Zeitungsbestände, Postkarten und Fotos, aber auch im Rückgriff auf die mitgebrachten Zeugnisse und Hinterlassenschaften der eigenen Familie konnten sie an den unterrichtlich angelegten Erwerb historischer Kompetenzen anknüpfen und diese Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbauen und abschließend reflektieren.

„Aus Lehrersicht fand ich, dass es eine wunderbar entspannte Woche war und dass die Planung komplett aufgegangen ist. Die Betreuung war optimal, und das Konzept hätte auch dann getragen, wenn die Gruppe etwas größer gewesen wäre.“ Die Rückmeldung der begleitenden Pädagogin aufgreifend bestätigt den positiven Verlauf und Ausgang und auch die Auswertung der Feedbackbögen der Schülerinnen und Schüler zeigt, dass sie sich angemessen gefordert fühlten, Lernzugewinne erkannten und letztlich viel Freude an der Arbeit im Archiv und an unterschiedlichen Fragestellungen, Kontexten und Formaten hatten. Der Parcours aktiviert und lässt die Rechercheergebnisse nach Einschätzung der Gruppe zu sinnvollen Werkstücken gerinnen. Zudem hätten auch das Lesen der alten deutschen Schrift und die Archivbegleitung ihr Interesse geweckt. Das Programm wurde bewusst offener gestaltet, da nicht jeder der zehn Schülerinnen und Schüler „seinen/ihren“ Stammbaum aufzeichnen wollte bzw. aufgrund der Herkunft nicht konnte. So konnten die Projektteilnehmer optieren und in der Folge wurden auch ungewöhnliche Parcours-Ideen, wie jener zur laufenden Fußball-EM oder jener über August Macke (Schüler als Nachfahre), umgesetzt und sinnstiftend mit dem Projektthema verbunden werden. Es zeigte sich, dass die Projektarbeit auch auf die Mithilfe von Eltern/Großeltern angewiesen war, wenn Familiendokumente wie Urkunden, Fotos, bereits erstellte Ahnentafeln o.Ä. mitzubringen waren, was sich nicht immer einfach gestaltete, da die wenigsten Schüler der Gruppe ihren Familienstammsitz in Troisdorf hatten. In dieser Hinsicht bleibt aber auch die Archivpädagogik gefordert: Eine wachsende Zahl an Schülerinnen und Schülern besitzt einen Migrationshintergrund und in Zeiten des verstärkten Zuzuges von Flüchtlingen und einer entsprechenden Zusammensetzung der Lerngruppen ist es erforderlich, Rücksicht zu nehmen und passende Angebote zu entwickeln.



„Handy's erlaubt“- Werbung am Präsentationstag in der Schule

In der Zusammenschau bleibt ein sehr positiver Eindruck: Schülerinnen und Schüler, aber auch das Stadtarchiv profitieren von der zielgerichteten Projektarbeit, wenn Methoden und Inhalte aufeinander abgestimmt sind und zugleich Bereitschaft vorhanden ist, sich auf den Lern- und Arbeitsort einzulassen. Nachhaltig wirkt die Projektwoche auch insofern, als dass sich einige der Schüler/innen bereits interessiert gezeigt haben, als Praktikant, Verfasser von Facharbeiten oder für andere Recherchen wieder auf das „Gedächtnis der Stadt“ zukommen zu wollen.

Dem Landschaftsverband Rheinland und Herrn Dr. Michael Habersack danken wir sehr herzlich an dieser Stelle für die finanzielle und ideelle Unterstützung im Rahmen des Förderprogramms „Archiv und Schule“.